

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteint:
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Ant.-Exp. V. Giselaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Roter &
Co., 1. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerhütte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Antunft am
Rhein, Basel und Paris.
Der Raum einer einze-
ligen Spalte beträgt 10
Zeilen einmahligen Schrift
7. u. 8. Mal 8. u. 9. Mal
5. Mal 8. u. 9. Mal 8. u. 9. Mal
8. Mal 8. u. 9. Mal 8. u. 9. Mal

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Denkjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarehely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 83.

Hermannstadt, Montag am 10. April 1876

90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April.
Das gemeinsame Budget für das Jahr 1877 wurde um 1 Million niedriger als das Budget für das laufende Jahr präliminirt; die Zolleinnahmen wurden um 1 Million niedriger eingestellt. — Der am 6. d. unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltene Ministerrath fixirte endgiltig das gemeinsame Budget pro 1877. Der Kriegsminister mußte seine letzten, jahe festgehaltenen Mehrforderungen aufgeben, so daß das Präliminäre um ein Unbedeutendes noch geringer ist, als das im Vorjahre bewilligte Erforderniß. Die Zollconferenzen werden unter Theilnahme des Grafen Andrássy am 8. d. wieder aufgenommen. — Die Conferenzen in der Banatfrage werden fortgesetzt werden, doch sind die Termine hierfür noch nicht festgesetzt.
Ein Wiener Telegramm des „Hon“ berichtet, daß die Lage ernst sei. Die Verzehrungssteuer sei noch nicht beraten, sondern nur ein Voraustausch erfolgt, bei dem es etwas lebhaft zugeht. In der Zollfrage sei eine Einigung über Colonialwaaren, Stahl, Eisen und Kleinwaaren erzielt. Die ungarischen Referenten unterhandeln mit Bazant, der sehr österreichisch, aber nicht übertrieben schützlerisch sei. Simonyi halte sich ausgezeichnet, „unverwundbar wie ein Achilles“. In der Banatfrage sei von österreichischer Seite ein durchaus unannehmbares Elaborat vorgelegt worden, welches ein Kartell entschieden ablehnt. Nun wird ungarischerseits ein Elaborat ausgearbeitet, das Kartell und Valuta möglichst umgeht. „Gegen die österreichische Hartnäckigkeit seien starke Mittel nothwendig.“
Ueber den Stand der Verhandlungen in Wien wird weiters aus Wien gemeldet:
Im schroffen Gegensatz zu den günstigen officiösen Bulletins, welche über den Verlauf der Verhandlungen zwischen den diesseitigen und den ungarischen Ministern diesseits und jenseits der Leitha verbreitet werden, stehen die Angaben, welche über das bisherige Ergebniß dieser Conferenzen unter Abgeordneten kursiren; diese stützen ihre Mittheilungen auf angeblich directe Aeußerungen einzelner Minister und spizen die Nachrichten dahin zu, daß bisher sehr geringe Hoffnungen für einen glatten Verlauf der Verhandlungen vorhanden sind, ja daß in der Zollfrage die Meinungsverchiedenheiten nach wie vor so weit auseinandergehen, daß man nicht übertraut sein darf, wenn die Conferenzen ein jähes Ende durch eine plötzliche Rückreise der ungarischen Minister nach Pest erhalten sollten. Als charakteristisch für den Stand der Verhandlungen wird uns die Thatsache bezeichnet, daß einzelne der österreichischen Minister nichts schneller als den Zusammentritt des Parlaments wünschen; in diesem Sinne soll auch, unserer Informationen zufolge, das Kanzleipersonal des Abgeordnetenhauses dahin verhandelt worden sein, daß demselben vorläufig Urlaubsgesuche für den Sommer nicht bewilligt werden können. Die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses würde sich, falls dasselbe einberufen werden sollte, darauf beschränken, das mit der ungarischen Regierung etwa vereinbarte Elaborat einer Commission zu überweisen, welche ihre Arbeit vielleicht schon vollendet haben kann, wenn die eigentliche Session im Frühherbst beginnt.

Entgegen der mehrseitigen Meldung über die angebliche Absicht der Regierung, den Bau der Budapest-Semliner Bahn als Nothfrist an das arbeits demnächst in Angriff zu nehmen, versichert die „Budapester Correspondenz“, daß diese Nachricht eine irrige ist und wahrscheinlich daher stammt, daß im Schöße des Communicationsministers allerdings die auf die Trasse der Budapest-Semliner Bahn bezüglichen Pläne ausgearbeitet werden, aber die Inangriffnahme des Baues als Nothstandsarbeit keineswegs geplant wird.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ läßt sich aus Bukarest schreiben: Die Handelsconvention Rumäniens mit der österreichisch-ungarischen Monarchie dürfte in kürzester Zeit von den regierenden Fürsten beider Länder ratificirt und promulgirt werden, wenn nicht ein Cabinetswechsel in Rumänien eintrete, welcher nicht nur einen Personen-, sondern auch einen Systemwechsel in sich begreift.
Die „Presse“ meldet aus Petersburg: Die Zollconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland sei ratificirt worden. Als hauptsächlichste Punkte werden angeführt: Aufhebung des Brodher Zollauschusses und Förderung des gegenseitigen Verkehrs durch Eröffnung neuer Zollämter und Vereinfachung der Zollmanipulation.
Die Stellung des Grafen Andrássy soll nach Wiener Federn von leicht welscher Nuancirung bei dem Kaiser Franz Joseph wieder einmal stark erkühnt sein. Graf Andrássy soll auf den Wunsch des Fürsten Bismarck eine von dem früheren Könige von Hannover gewünschte Verlobung seines Sohnes mit der Prinzessin Thyra von Dänemark durch eine in Kopenhagen vorgenommene Awinkung vereitelt haben. Die in Kopenhagen noch immer hinsichtlich eines Auftretens von Oesterreich in der nordhiesigen Frage gehegten Illusionen machen die darauffolgende vertrauliche Ablehnung des welschen Heirathsantrags erklärlich. Die Ueberriedlung des welschen Königs von Wien nach Paris soll der Südd. Presse zufolge mit diesem Vorgange zusammengehangen haben. Angeblich hätte Kaiser Franz Joseph erst jetzt von der Sache erfahren und wäre in seiner ritterlich gesinnvollen Befinnung durch dieselbe tief verletzt und gegen den Grafen Andrássy aufgebracht worden.
Wie verlautet, wird der niederösterreichische Landtag seine Verhandlungen vor den Oesterreichertagen nicht beenden. Samstag den 8. d. sollten die Sitzungen vertagt werden. Die Oesterreichertage werden 10 Tage dauern, so daß Mittwoch den 19. April die Sitzungen wieder aufgenommen würden.

Die Wahl Gambetta's zum Präsidenten der Budget-Commission und zum Präsidenten der Sub-Commission des Kriegsbudgets erregt Aufsehen. Der Vorsitz in der Budget-Commission wurde ihm von Bardoux, dem Präsidenten des linken Centrums, und der Vorsitz in der Armee-Commission von dem durch Gisseu protegirten Candidaten bestritten. — Die energische Bekämpfung republikanischer Gesinnungen, welche Ricard am 5. d. in der Kammer machte, und sein Versprechen, die geforderten Gemeindefreheiten zu geben, bilden die Folgen des tiefen Eindruckes, welche obige Wahlen in den Regionen des Reichthums hervorgerufen haben.
In der Madrider Senatsitzung vom 5. d. M. verlangte Silva Abschaffung der Fueros der Provinzen Biscaya und Navarra und Herbeiführung einer administrativen, constitutionellen Einheit. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erwiderte, daß diese Einheit schon bestehe und daß die Delegationen von Biscaya und Navarra mit der Regierung über ihre innere Verwaltung verhandeln werden.
Die Zeit der fetten Finanzjahre ist für England nun auch vorüber, und der glänzende Ueberschuß von drei Millionen Pfd. Sterling, den Gladstone beim Scheiden vom Ministerstessel seinem Nachfolger hinterließ, ist von Disraeli bis auf 710,000 Pfd. Sterling, die noch in dem Finanzbericht des vergangenen Jahres als Ersparniß figuriren, aufgebraucht worden. Der Anschlag für das nächste Jahresbudget rechnet bereits ein Deficit von 774,000 Pfd. Sterling heraus, und vor den Augen der englischen Steuerzahler taucht das Gespenst einer Steuererhöhung schon in scharfen Umrissen auf. Zuwörderst schlägt der Schatzkanzler Northcote eine Erhöhung der Einkommensteuer um einen Penny vor; von dieser Mehrbesteuerung soll vorläufig ausgenommen bleiben das Einkommen bis zu 150 Pfd. Sterling. Als besondere Frucht dieser vorgeschlagenen Finanzmaßregel rechnet Northcote nicht nur voll-

ständige Deckung des Deficits, sondern auch einen Ueberschuß von 365,000 Pfd. Sterling heraus. Das Disraeli'sche Cabinet, das jetzt ca. zwei Jahre am Ruder ist, hat in jedem Jahre seiner Amtsthatigkeit also von den überkommenen Ersparnissen Gladstone's über fünfviertel Millionen Pfd. Sterling zugelegt. Das große Deficit für das nächste Jahr rechnet sich übrigens ziemlich leicht heraus, wenn man den außerordentlichen Credit in Betracht zieht, den das Cabinet zum Ankauf der Suezcanal-Actien verwendet hat.
Präsident Grant hat einen Rückfall erlitten, wie man der Daily News telegraphirt. Die amerikanischen, englischen und deutschen Einwohner der mexicanischen Stadt Matamoros haben an Grant telegraphirt, daß die Stadt von Rebellen belagert wird und daß alle Ausländer, welche nicht zu einer Zwangsanleihe beisteuern wollen, gezwungen sind, an den Befestigungen zu arbeiten. Sie begehren, daß Truppen der Vereinigten Staaten den Rio Grande überschreiten und ihnen zu Hilfe kommen sollen. Ein Kanonenboot wurde bereits abgeordnet. Nach Depeschen der Regierung in Washington breitet sich die Inurrection in Mexico aus und dürfte siegreich werden.

Nachrichten vom Inurrectionsschauplatz.

Das Stadium, bis zu welchem die Verhandlungen mit den Insurgenten geblieben sind, ist zwar durch das in unserem jüngsten Sonntagsblatt enthaltene Telegramm gekennzeichnet, nichtsdestoweniger erachten wir es für nicht überflüssig, die inzwischen im gewöhnlichen Postwege eingelangten Nachrichten zur Vervollständigung hiemit in Folgendem nachzutragen:
Agram, 6. April. Vorgefesselt und gestern haben die Aufständischen unter Führung Dufics' und Bojnovics' ein türkisches Corps von 2000 Mann bei Dubovics und Jasenicz geworfen und die genannten Dörfer in Brand gesteckt. 120 Türken sind gefallen, 200 verwundet.
In Sabacz haben sich 1000 Freiwillige gesammelt, welche die Gade überreichen wollen. Man hegt Befürchtungen für die Mitrovitzer Militär-Depots.
Aus Dvor wird der „Agramer Zeitung“ berichtet: Am 3. d. lieferten die Insurgenten unter Dufic, Bojnovic und Karan bei Dubovics den Türken ein Treffen, das den anderen Tag bei Jalin und Jasenic fordauerte, welche zwei Ortschaften, von 2000 Mann verteidigt, in Brand gesteckt wurden. Den ersten Tag fielen 36, den anderen 68 Türken; gegen 200 sind verwundet. In Folge dieses Sieges wächst neuerdings die Kampflust der Insurgenten.
Agram, 7. April. Aus Dvor wird von einer durch die Türken verübten Grenzverletzung berichtet. — Aus Ragusa wird gemeldet, daß dort ein für die Aufständischen bestimmter Lebensmittel-Transport confiscirt und unter die dort amosnenden Flüchtlinge vertheilt wurde.
Kostajnica, 7. April. (Aus slavischer Quelle.) Hüß Wegs aus der Gegend von Maiban schlossen sich den Insurgenten an, um so ihre Befestigungen zu retten. Die Aufständischen erbeuteten einen großen türkischen Pulver-Transport. Seit dem 1. d. sind über 1700 Flüchtlinge nach Croatien übergetreten. Die russischen Correspondenten verließen vorgestern Kostajnica, da ihnen im Weigerungsfalle mit Militär-Gesorte gedroht wurde. Den Grund der Ausweisung bilden Demonstrationen wegen angeblicher Agitation für den Aufstand, sowie wegen der ungarischen feindlichen Tendenz ihrer Berichte. — Sämmtliche Christen von Staro-Maidan flohen bis auf vier in die Wälder und in's Lager bei Risovac. Griechische Geistliche und Privatpersonen wurden ermordet und ihre Wohnungen geplündert.

Fenilleton.

Der Sohn des Gethaupteten.

Roman von Jules Verne. Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)
Eva war allzuergriffen von des Mannes ernstem Tone, um mehr an Scherz zu denken. Sie sagte:
„So fliehen wir aus diesen Ruinen.“
„Das wollen wir; doch erst in der Nacht.“
„Wohin gehen wir?“
„Zu meinem Hause auf der Uferklippe.“
„Gut, lassen Sie uns Abends aufbrechen.“
„Um Mitternacht, und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn uns dann noch Etwas zufügen sollte.“ sagte Pierrebuff mit all' seiner Energie. „Eva, liebes Kind, denken Sie nicht mehr an die häßliche Geschichte, womit ich Ihnen gewiß einen unnötigen Schreck eingejagt habe. Alter dummer Kerl, der ich bin, Dion hiban, daß ich dem kinde Grillen in den Kopf setze, als könnte ich einen trüben Augenblick nicht allein ertragen!“
„Bravo, Capitán, so gefallen Sie mir viel besser. Ihre Grillen, wie Sie sagen, haben mir so wenig Furcht eingejagt, daß ich jetzt bei unsem Male, auf das Wohl des Mannes mit der blutigen Hand trinken will.“
„Wenn sie wüßte, daß es ihr Vater ist!“ dachte Pierrebuff.
„Gehen wir hinein, Capitán?“ fragte Eva.
„Warum? waren wir nicht lange genug da drinnen eingesperrt?“
„Ja, aber mit Ihren Spaziergängen und Träumen haben wir die Frühstücksstunde veräuert und können jetzt gleich unser Mittagmahl halten.“

„So gehen wir hinein.“
„Wir können auch hier speisen.“
„Desto besser, ich habe lieber den weiten Ocean vor Augen, als die vier Mauern dieses verfluchten alten Saales.“
„Wir setzen uns hier wenigstens keiner Gefahr aus.“
„Nein, ich will gleich unsere Vorräthe herbeiholen.“
„Ich helfe Ihnen.“
Bald kamen Beide mit ihrem Mundvorrath beladen. Es war nur etwas kaltes Fleisch für Eva da, Obst und Käse für den Capitán. Nur an Brod und Wein war Ueberschuß vorhanden. Nerella hatte nicht Zeit gehabt, ihre Einkäufe in Orient zu machen; nur ein Bauer aus der Nachbarschaft hatte ihr das Wenige geliefert, was sie den Weibern zurückgelassen hatte.
Das frugale Mahl wurde eingenommen. Eva trank nur wenige Schluck von dem Weine, den sie noch in einem großen Glase Wasser verdünnte. Pierrebuff war ein mäßiger Mann, aber er trank recht gern ein Glas Wein zu seiner Mahlzeit. Das Obst war nicht mehr frisch, Käse allein konnte man auch nicht essen, so blieb ihm denn nichts übrig, als sein Brod in Wein zu erweichen, und das dürre Mahl mit dem Meit der Gläse hinabzuspülen.
Nach dem Essen wurde der Capitán heiter. Er dachte daran, daß er schon in der nächsten Nacht wieder bei den Seinigen sein würde und bald alle seine Leute wiedersehen, denn der Wind hatte beständig in der günstigen Richtung geweht, um den Lagger auf das Schnellste herüberzuführen.
Froh zündete er sich eine Zigarre an, und rauchte sie mit Wonne, es schien ihm, als sei noch nie der Rauch in so glänzigen Ringeln aufgestiegen.
War das vielleicht schon die Wirkung des Opiums?

XIV.
Zwei Dolchstöße.
Der Capitán rauchte eine zweite Cigarre, dann eine dritte, und plauderte bis gegen Abend mit Eva, dann fing er an, der sonst so wenig schlief, sich über Müdigkeit zu beklagen.
„Eva, mein Kind, lassen Sie uns hineingehen.“
„Sollten Sie unwohl sein, Capitán?“
„Nein, zwei bis drei Stunden Schlaf würden mich wieder vollkommen munter machen. In der vorigen Nacht ließ mich der fatale Alpdruck nicht schlafen.“
„So gehen wir hinein.“
Pierrebuff und Eva gingen in den Saal, und der Erstere schloß sorgsam die Thür. Eva warf sich auf ihr Lager nieder, Pierrebuff wickelte sich in seinen Mantel und streckte sich auf seiner Decke aus.
Bald lag er im festesten Schlafe, seine Waffen neben ihm, die ihm so Nichts nützen konnten.
Eva hatte fast Nichts von dem Weine genossen, und fühlte darum auch durchaus keine Schlaflosigkeit. Im Gegentheil war sie nie munterer gewesen, denn der Zustand ihres tapferen Weichüters beunruhigte sie ernstlich. Stunden waren schon so hingegangen. Angst und dunkle Befürchtungen beengten ihr die Brust, die Geschichte von dem Manne mit der blutigen Hand lag ihr auf der Seele. Allein in diesem weiten, öden Saale, pochte sie eine unbestimmte Furcht so sehr, daß sie rief, ohne sich von ihrem Lager zu erheben:
„Capitán! Capitán!“
Auf solchen Ruf war der Capitán jedesmal sogleich erwacht. Jetzt mußte er wohl sehr fest schlafen, denn er rührte sich nicht. Eva laufchte, und vermochte nicht einmal die Athemzüge des Schlafenden zu unterscheiden.
Sie stand auf und trat zu ihm, sie schüttelte ihn erst sanft am Arme, dann immer stärker, so bestig sie konnte, und rief ihn, erst leise, dann immer lauter und angstvoller:
„Capitán! Pierrebuff! Capitán!“

einem hohen Adel,
am 9. April
gerichtetes und
ei-Geschäft,
No. 31.
und gut“ er-
ist, alle Veste-
auf das Geschm-
wird es auch stets
ein, die hohe Günst
heit seiner geehrten
und bittet beson-
denen Zuspruch.
hungeroll
id Frenzt.
ge.
ERKAUF
pieren, Prioritäten,
ngs-Obligationen,
Silbermünzen, aus-
ic.
ISSE
tuge Werthpapiere,
die Rückzahlung
al oder in Theil-
allen verlosbaren
nd der Dauer der
de Gewinn dem
sen
ngen.
werden billigst
escomptirt.
alle Gattungen
owohl einzeln
gegen beliebi-
gen, wobei
ten Rate jeder
rend der Ein-
entfällt, dem
gehört.
Comp.,
Geschäft,
asse Nr. 10.
auch solide und
en. [184] 2-3
reunde.
Berreichniß
enthaltend die
t und Warm-
storkblumen ist
dieses Verlangent
Abel,
ungasse 15.
hilfe,
allen Krankheiten
Förderung und Hilfe
sichlichen Kater, unter
haben und um
Nervenstärkung
sind, oder das
Phosphat, Sauer-
stoffsäure, Eisen-
von Sauerstoff
hängliche Heilung
Wirkung ist mit
er ist, kann mit
2 fl. 6. B.
e 24.
10-52

Verannaftadt, 10. April.

(Militärisches.) Se. kais. und kön. apostolische Majestät genehmigt allergnädigst anzuordnen die Uebernahme des Obersten Michael Markovic, Commandanten des 63. Reserve-Inf.-Regts., über dessen eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand. — Dann die Uebernahme des Oberlieutenants Josef Ritter von Beran, des 8. Feld-Artillerie-Regts., über dessen eigenes Ansuchen in den Ruhestand und demselben aus diesem Anlasse den Rang eines Oberst als honores mit Rücksicht der Taten zu verleihen, sowie zu befehlen, daß dem Genannten als Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten und auch im Kriege betätigten Dienste die allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Der k. ung. Justizminister hat den gewesenen Localfiscus Friedrich Michal zum Grundbuchseiler-Gehilfen 2. Cl. und den Diurnisten des Mediziner-Gerichtshofes Josef Kandler zum Grundbuchskanzlisten beim Verannaftädter k. Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Habilitation des Dr. Oscar Melzl zum Privatdocenten der Klauzenburger Universität bestätigt.

An der Staats-Realschule zu Deva ist für das kommende Schuljahr 1876/7 die Befreiung für deutsche Sprache und Literatur, womit auch der Unterricht in der französischen Sprache verbunden sein wird, zu befehlen. Gestalt für den ordentlichen Preis: 1200 fl., dann 200 fl. Quartiergeb. und 100 fl. Quinquennat-Aufsehergeb.; für einen supplirenden Professor: 800 fl. Jahresgehalt. Gestalt bis Ende April an die k. Oberdirection des k. oberösterreichischen Schuldistrictes in Klauzenburg.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserin unternahm am 5. d., an dem Tage ihrer Rückkehr, in Wien in Begleitung des Kaisers und des Kronprinzen einen Spazierritt in den Prater. Die hohe Frau erfreut sich eines blühenden Aussehens. — Erzherzog Albrecht hat am 4. d. nach Abhaltung einer Revue der Besatzung erwidert, welchen ihm Graf Chambois Abends vorher gemacht hatte. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Appony ist von Paris nach Wien abgereist. — Der Prinz von Wales wird auf der Rückreise von Indien Frankreich berühren und in seiner Eigenschaft als Präsident der königlichen Ackerbau-Gesellschaft von Großbritannien an der landwirtschaftlichen Ausstellung von Arras theilnehmen. — Aus Triest wird gemeldet, daß der Prinz von Wales am 18. oder 19. d. von der indischen Reise eintrifft und wird am 20. d. zu Ehren des hohen Gastes eine große Parade der Triester Garnison stattfinden. — Mac Mahon hat am 4. d. der Königin von Holland einen zweiten Besuch abgestattet. Gleich nach dem Marschall-Präsidenten ließ sich der Erz-König von Hannover mit mehreren Mitgliedern seiner Familie anmelden.

(Damenliedertafel.) Am 8. d. ging die als Damen-Liedertafel veranstaltete Wiederholung der diesjährigen heiteren Liedertafel unseres wackeren Männergesangsvereins in gleich gelungener Weise vor sich, ja, wo möglich noch prächtiger, als am 6. l. M. Freilich mochte auch viel dazu beigetragen haben, die Anwesenheit der zahlreichen schönen Damen, aus denen diesmal das Auditorium zum großen Theil bestand, und gar mancher der Sänger mochte wohl mit allen Kräften beitreten gewesen sein, sich auszuzeichnen vor den Augen der Angebeteten, Braut oder Gattin. Die erste Abtheilung, bestehend aus den drei heiteren Chören Hof. Koch's von Langentreu, ging fast spürlos vorüber, obgleich in dem Schluß der Zoppelpolka „Ester Bräut' eines in Wien weilenden Chinesen an seine Frau (Nr. 3) in „Peking“ einer der Sänger ganz bemerklich mit zu vielem Feuer gemittelt hatte; obgleich weiters in der Quadrille „Köchin und Proja“ mit vielem Geschick die und da die verschiedenen Tactarten und Einsätze „beobachtet“ wurden und endlich in der Schnellpolka „Hui und Pui“, im Halten der Fermaten und Mitardando's keine mehr geleistet wurde, als erforderlich war. Ganz augenscheinlich ist die erste Abtheilung aber auch bloß deshalb da gewesen, um das p. l. Publicum würdig vorzubereiten auf das noch folgende und durch den Gegenstand des letzteren zum Vorausgegangenen bessere Wirkung zu erzielen.

Die nun folgende Operette — eigentlich komische Oper — „Ein Sängereisen“, geleitet von Professor Gustav Schuller und in Musik gesetzt von dem Männergesangsvereins-vertreter Volkmann Hermann Böncke — also ein auf heimischem Boden gewachsenes, darum aber doch ein ausgezeichnetes Product, errang denselben durchschlagenden Erfolg, wie bei der Donnerstag-Aufführung.

Gehen wir ein wenig mehr ein auf die Details dieser wirklich gelungenen Wort- und Ton-Dichtung.

Eine kleine Stadt hat es über sich vermoht, ein Sängereisen in ihren Mauern zu veranstalten und begreiflicherweise keine Mühe und Kosten gespart, sowohl das Fest ordentlich zu Stande zu bringen, als auch den aus Nahe und Fern zuströmenden Sängern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Daß da die diversen Organe des Festcomité's mit Arbeiten überhäuft sind, versteht sich von selbst. Im Anfang des ersten Actes erscheint uns Samuel, der Comitésdiener, und gibt der Mitbestimmung über seine Placierung in Worten und Tönen beredten Ausdruck. Darauf erscheint der Bürgermeister Kabe ganz in Ver zweiflung darüber, daß die Sänger bald da sein werden und er die Empfangsrede noch nicht einmal entworfen habe. Samuel, der sinnige Diener, weiß daher Rath, sucht dem Bürgermeister ein Buch heraus, in welchem eine ganz passend erscheinende Rede „beim Empfang von Schützen“ vorkommt und empfiehlt ihm dieselbe mutatis mutandis zur Anwendung. Kabe, obendrein noch durch die von Kovich angeklügelte Stündliche Bahnverpätung in bessere Laune versetzt, ruft seinen Schreiber Kleds

Kostajnica, 7. April. Seit gestern kämpfen bei 5000 Aufständische zwischen Krupa und Mladan. Zwei Tabor Nizams sind von Banjalina aus den Krainich und Vahitschokus nachgeschickt. In Kostajnica haben die Türken Schanzen.

Zara, 7. April. (Aus florentiner Quelle.) Türkische Pascha-Boguzs plünderten und schändeten zu Grabovo die serbische Kirche und verwandelten dieselbe in einen Pferdehals.

Zara, 7. April. Neunzig in Curzola internirte Insurgenten petitionirten bei General Rodic, sie in Freiheit zu setzen, da sie mit der täglichen Unterstützung von zehn Kreuzern unmöglich existiren können. — Major Sgaraluna ist mit Garibaldianern aus Montenegro ausgewiesen worden.

Magusa, 7. April. Die Insurgenten-Chefs gaben heute dem Baron Rodic die Bedingungen betrefis Niederlegung der Waffen bekannt; sie verlangen ein Drittel des Grundbesitzes der Begs, Aufbruch der Häuser und Kirchen, Beibehaltung mit Sämereien, Viehdiebstahl und Ackerbau-Geräthen, Verdrängung von Korn-Magazinen mit einjährigem Vorrath, dreißigjährige Befreiung von der Zehent-Steuer und Abzug der regulären türkischen Truppen mit Belassung kleiner Garnisonen in Niksic, Stolac, Focsa, Mostar, Trebinje und Pevalse, alwo überall russische und österreichische Agenten als Ueberwachungs-Organen residiren sollen; ferner Garantie aller Großmächte und vorausgehende Entwaffnung der eingebornen türkischen Bevölkerung.

Castellnuovo, 5. April. Folgende Insurgentenchefs trafen hier ein: Aus dem Bivogebiete Vazar Socica; aus dem Gakogebiete Pope Bogdan Zimunic; aus dem Nevesiner Gebiete Simpo Vacevic; aus dem Sumagebiete Archimandrit Melentij Perovic; aus dem Nubingebiete Baco Gjuricin, sämtlich Wojwooden. Außerdem 19 Kapetane und circa 60 Insurgenten. Peto Pavlovic kommt nicht.

Der „Pester Lloyd“ bringt aus Belgrad kriegerische Nachrichten. Das Vergehen des Kriegeministers deutet auf eine unmittelbar bevorstehende Kriegserklärung hin. Die großen Manöver beginnen am 12. April. Die allgemeine Marschbereitschaft wird durchgeführt. Man hofft, nach den Versicherungen der Dmladina, auf Zusätze aus Neufaz, Zomber und Mitrovic von 15,000 bis 20,000 Mann. Der Belgrader Correspondent des „Pester Lloyd“ deutet auf den Ernst der Lage hin, welcher den drei-Kaiser-mächten bekannt und Gegenstand eifriger Depeschenwechsels sein soll. Sogar von der Occupation Serbiens wurde angeblich gesprochen.

Die serbische Regierung läßt in ihrem „Augsburger Moniteur“ folgendes Communiqué erscheinen: „Das Gerücht, wonach 60,000 Chassepot-Gewehre dieser Tage aus Preußen nach Serbien expedirt werden sollten, ist erfunden. Es ist der Grund dieses Gerüchtes in der Thatfache zu suchen, daß Serbien vor einigen Monaten mit einer preussischen Fabrik in Unterhandlung wegen einer ähnlichen Lieferung gestanden, aber die Sache aus politischen und militärischen Gründen fallen gelassen hat. Serbien hat übrigens genug Gewehre, die zwar einem alten System angehören, aber seinen Bedürfnissen genügen. Das bezügliche Verbot Oesterreich-Ungarns beruht augenscheinlich auf falschen Informationen.“

Die Logik ist in dieser Erklärung auf keinen Fall die stärkste Partie. Wenn Serbien mit „seinen Bedürfnissen genügenden“ Gewehren versehen ist, wozu war man dann mit preussischen Waffen-Fabriken in Unterhandlungen getreten? Waren aber diese Unterhandlungen wirklich im Zuge, dann war das österreichisch-ungarische Verbot auch nicht auf falschen Informationen beruhend.

Ueber die jüngsten Vorgänge in Bosnien verlautet: Sowohl längs der Drina, wie der nordbosnischen Grenze, ist der Aufstand in voller Entfaltung begriffen. Zwischen Majdano Polje und Petrovaz sind alle Districte insurgirt. Von Petrovaz ist eine Deputation nach Belgrad abgegangen.

Aus Magusa schreibt man der „Pol. Corr.“: Im Verlaufe des gestrigen Tages (3. März) beschloß sich J. M. Baron Rodic mit einer Inspecirung der Küstenebstungen in der Bozha di Cattaro. Heute wird er die Garnison von Castellnuovo besichtigen. Das Kanonenboot „Mora“ ist heute aus Klet hier eingetroffen. Gestern trafen in Klet 1600 Mann türkische Truppen ein. Gestern wurden Insurgentenchefs in der Sutorina erwartet. Wie es neuerdings verlautet, will auch Peto Pavlovic an den Verhandlungen nicht theilnehmen. Letztere sollen keineswegs direct zwischen Baron Rodic und den Insurgenten, sondern durch Mittelspersonen geführt werden. Der Insurgentenchef, katholischer Pfarrer Ruffic, ist, einer Einladung des Barons Rodic Folge leistend, hier eingetroffen und begibt sich, mit einem österreichischen Geleitbrief versehen, sofort in die Sutorina zur Theilnahme an den dort bevorstehenden Verhandlungen. Demselben wurde die ungehinderte Rückkehr in die Herzegovina zugesichert. — Nach aus heute Abends zugewandenen Privat-mittheilungen sollen die Insurgentenchefs Sotichiza, Zimunic und Pavlovic in der Sutorina bereits eingetroffen sein. Dieselben sollen aber entschlossen sein, alle Vaccinationsanordnungen zu verwerfen; sie wollen die Selbstständigkeit der Herzegovina und Bosniens verlangen.

Von der kroatisch-bosnischen Grenze wird der „Pol. Corr.“ unter dem 2. April geschrieben: Seit den letzten acht Tagen hat sich die Situation in Bosnien, namentlich in dessen Norden, einigermaßen geändert. Es ist die Rede von einer allgemeinen Erhebung der Einwohner des Bihacer Kreises. Zwei Individuen, die zwar serbisch sprechen, welche aber keine bosnischen Serben sind, haben längere Zeit hindurch sich be-

Alle Bemühungen waren vergebens, der starke Mann war nicht zu erwecken. So ruhig und schmerzlos er auch da lag, erweckte doch diese unnatürliche Schlaf Coa's tiefste Bessorgnisse. Sie hielt del Mona für den Mann mit der blutigen Hand. Er hatte schon einmal Pierrebuff zu morden versucht, und er war in der Nähe!

„Dem Manne ist zuzutrauen“, sprach sie zu sich, „sollte er Mittel gefunden haben, hier einzudringen?“

Durch die Thüre wäre das nicht möglich gewesen, sie sah sich also forschend nach den Fenstern um.

So plötzlich war ihre Bewegung, daß sie noch eine menschliche Gestalt bemerken konnte, die sich eilig hinter die Mauer zurückzog.

„Mein Gott!“ rief Coa voller Verzweiflung, „jetzt verheiß ich Alles. Der Mann mit der blutigen Hand — die offenen Fenstersenster — der Korb mit den Weinflaschen in der Nähe derselben — Gott, wenn es nur möglich wäre ihn zu retten, ihn zu erwecken!“

Sie ergriff Pierrebuff am Arme, und strengte alle ihre Kräfte an, ihn emporzujubeln. Endlich hatte sie seinen Oberkörper aufgerichtet, doch blieb er unbeweglich und sie vermochte Nichts über ihn. Muthlos ließ sie ihn wieder zurücksinken, und murmelte in höchster Angst:

„Er wacht nicht auf! Er ist verloren! Sie werden ihn ermorden! Das Kreuz dacht am Herzen — mein Gott, sieh! ihm bei, errette ihn!“

Da fielen ihr seine Waffen in die Augen. Ohne nur an sich zu denken, schloß sie den muthigen Entschluß, ihren Ketter zu verteidigen.

„Ich danke Dir, mein Gott!“ sprach sie, und spannte den Hahn der Pistolen, „jetzt sollen sie nur kommen, ich habe Muth, ihn zu verteidigen und an seiner Seite zu sterben. Lebe wohl, Joseph, mein Geliebter!“

Era hielt ihre Pistolen unter ihrer Matrosenjacke verborgen. So heftig sie auch erregt war, stand sie doch ruhig wie eine Statue, und ihre Augen hielten forschend und unbeweglich auf den Fenstern gegenüber. Mäunter trieb sie ein leger Hoffnungsschrahl, Pierrebuff mit den Füßen anzufassen und: „Capitän! Capitän!“ zu rufen.

Pflichtlich fiel ihr ein, sie könnte ihm einen leichten Dolchstoß in den

müht, die mohamedanischen Landeseingebornen mit den Christen zu versöhnen. In einem Dorfe bei Bobac soll ein förmlicher Pact zu Stande gekommen sein, worin die volle Gleichberechtigung beider Confessionen im befreiten Bosnien stipulirt ist. Darauf hin folgte, nach Versicherung aus slavischer Quelle, die Erhebung des genannten Kreises, an der sich allerdings bis jetzt nur 210 slavische Mohammedaner betheiligt haben. (Nach Privatmittheilungen in Wiener Blättern sollen die Einwohner des Bihacer Kreises sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser von Oesterreich!“ erhoben haben.) Die Behörden sollen sich aus dem Bihacer Kreise zurückgezogen haben, wohin indessen aus Serajewo Truppen rasch abgeschickt wurden.

Belgrad, 7. April. Der gewesene Insurgenten-Generalstabler und Adjutant Vukobratovic, Petrovic, welcher in Mitrovitz internirt war, ist vorgestern nach Schabacz geschickt und gestern hier angelangt.

Ungarn.

Budapest, 7. April. Der Pester Lloyd constatirt bezüglich der Minister-Conferenzen, daß bisher in keiner einzigen Frage die Basis für die weitere Detailverhandlung gefunden wurde; einmüthig sei gar nicht abzusehen, welches das Endresultat sein werde. Die nach Wien berufenen Pester Kaufleute sollen nicht ein Gutachten über die projectirten neuen Zollsätze, sondern über die bestehenden abgeben, überdies sollen sie dem ungarischen Handelsminister gegenüber Dr. Vazant, der für die österreichischen Schutzgelder eintritt, als Stütze dienen. Bezüglich der Bankfrage meldet der Lloyd: Mit Projecten, wie sie die Nationalbank bisher formulirt hat, könne kein ungarisches Ministerium vor den Reichstag treten; seitens der ungarischen Regierung werde die Idee einer selbstständigen ungarischen Bank festgehalten. — Der Reichs-Ausschuß hat sich für Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen.

Buda pest, 8. April. Laut Meldungen aus Segedin ist der Wasserstand dortselbst 24 Fuß 11 Zoll, um 2 Fuß 1 Zoll höher als der höchste Wasserstand des Jahres 1787. Wenn das Wasser in dieser Weise noch steigt, ist die Stadt nicht zu retten. Die gesammte Bevölkerung arbeitet an der Aufverbung von Dämmen; bisher haben diese Arbeiten 86,000 fl. verschlungen.

Budapest, 8. April. Das sanctionirte Gesetz über die Regelung des Königshofens und Organisation der k. k. Hof-Universität ist heute in beiden Häusern des Reichstages publicirt worden.

Wien, 6. April. Der Ministerrath unter Vorsitz Sr. Majestät hat heute um 1 Uhr begonnen. — Alle Versionen über gegenwärtige Erhöhung des Kriegsbudgets gegen die vorjährige Bewilligung sind un-gegründet.

Wien, 7. April. Das Einvernehmen der Experten hat sieben begonnen. Dieses Einvernehmen erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch des österreichischen Handelsministers und nicht zur Orientirung in neu aufgetauchten Anträgen oder Fragen. — Die ungarischen Experten wurden heute um 9 Uhr von sämmtlichen hier anwesenden ungarischen Ministern empfangen. Die Expertise begann um 10 Uhr im österreichischen Handelsministerium und waren anwesend: die beiden Handelsminister, die beiderseitigen Referenten und Experten. — Zuverörder wurde Schaf-wollwaren verhandelt und bewiesen die ungarischen Experten in sehr sachlicher Weise, daß die bisherigen Zölle vollkommen der österreichischen Industrie genügen können. Die Verhandlung, unter Vorsitz der beiden Minister, nimmt einen sehr sachlichen, ruhigen Verlauf und ist eine Verständigung und Ausgleichung zu erwarten.

Ausland.

Paris, 7. April. Der National verlangt, daß der Staat auch in den Seminarien die Prüfungen vornehme und die Lehrweise in denselben überwache, da Frankreich einen republikanischen Clerus nötig habe.

Rom, 7. April. Die Agenzia Stefani ist ermächtigt, die Nachricht einiger Journale, daß der Minister des Aeußern, Herr Melegari, die Absicht kundgegeben habe, aus dem Cabinet auszutreten, für unbegründet zu erklären.

London, 7. April. Im Unterhause antwortete Unter-Staats-secretär Bourke auf eine Anfrage Goldschmidt's daß die Regierung von der spanischen Regierung die Befreiung der englischen Unterthanen von den Kriegssteuern verlangt habe; Spanien habe versprochen, die Sache zu erwägen. — Sir Northcote antwortete auf Gourley's Anfrage, daß England nicht verpflichtet sei, zu den ägyptischen Finanzmaßregeln eine Anleihe zu geben; der Khibie habe auch keinen bezüglichen Antrag gestellt. Wilson war, als er in des Khibie Diensten stand, zu Aufschlüssen über Englands Ansichten nicht verpflichtet. Dem Parlaments-mitgliede Hartington antwortet Northcote, daß die Verhandlungen mit den betheiligten Mächten über die Tonnengelder für den Suez-Canal fortwähren.

Konstantinopel, 6. April. Es bestätigt sich, daß Eohem Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt wurde. Jusuf Pascha bleibt Finanzminister, dagegen wurde Saadullah Bey zum Handelsminister ernannt. — Die finanziellen Verhandlungen über die den Garantien zu gebende Form werden fortgesetzt. — Wie das Journal Basirret meldet, wurden die Banden, welche jüngst in den Districten Banjalata und Beyli in Bosnien aufgetaucht waren, wieder zerstreut.

Arm versetzen — doch blieb ihr keine Zeit, diesen Gedanken in Ausführung zu bringen.

Eben waren die zwölf Schläge der Mitternachtsstunde von der nahe Dorfkirche verhallt, da schlüpfen plötzlich drei dunkle Gestalten in drei verschiedene Fenstersöffnungen. Kein Gesicht war erkennbar, denn alle Drei waren maskirt.

„Es sind Drei“, dachte Coa, „die beiden del Mona, und mein Vater, der mich holen will.“

Dabei fiel ihr zuerst das Eigenthümliche ihrer Lage ein. Wenn es doch nicht ihr Vater wäre: Sollte sie ihn zu tödten versuchen? Die drei dunklen Gestalten zogen sich vor Coa's drohender Gestalt noch einmal zu kurzer Berathung auf den offenen Gang zurück. Sie waren bald fertig.

„Nur vorwärts!“ sagte der Graf entschlossen, so ungeduldig war er, seines Genossen vom Jahre 1826 loszuwerden, der im Saale schlief.

„Wenn aber Coa freit?“ bemerkte del Mona.

„Was thut das? die nächste Bauernhütte ist wenigstens eine halbe Stunde entfernt.“

Die drei Gestalten erschienen wieder in den Fenstersöffnungen, und jede ließ einen starken Strich zur Erde fallen.

„Jetzt kommen sie!“ murmelte Coa, und rief noch einmal: „Capitän! Capitän!“

Der Unglückliche vernahm Nichts. Die maskirten Männer gingen an herabzujäten.

„Wer seid Ihr?“ rief Coa mit lauter Stimme.

Niemand antwortete; schweigend glitten die schwarzen Schatten weiter und weiter herab.

„Wer seid Ihr?“ rief Coa noch lauter, „nicht weiter, oder ich gebe Feuer!“

Sie erhob eine ihrer Pistolen, und richtete sie auf einen der drei Schatten.

Sie hielten einen Augenblick inne, da sie alle Drei nothgedrungen Coa den Rücken wenden mußten, und eine bonnernde Stimme rief:

„Dein Vater, mein Kind; nieder mit der Waffe!“

„Ich dachte es wohl!“ flüsterte sie. Doch ließ sie sich so schnell nicht schrecken. Noch hielt sie das Pistol auf den nächsten der drei Männer gerichtet und fragte:

„Was wollt Ihr hier?“

„Dich in das Schloß zurückbringen.“

„Dann steigen Sie herab, ich bin bereit.“

Sie legte den Hahn ihrer Pistolen in Auf, denn sie glaubte, der Zweck der nächtlichen Expedition wäre wirklich wie ihr Vater gelagt, sie mit Gewalt unter den Schutz des väterlichen Hauses zurückzubringen.

Die drei Männer betraten den Boden des Saales und thaten, als ob sie sich um Pierrebuff nicht einmal umsähen, um den Argwohn des lächnen Mädchens nicht zu wecken. Der Graf trat auf seine Tochter zu, und nahm die Maske vom Gesicht, damit sie ihn erkennen möge, und glauben, es handle sich nur um sie.

„Gib mir die Pistolen.“

„Aber Vater . . .“

„Ich hoffe, Du wirst nicht die Absicht haben, auf mich oder meine Gefährten zu schießen, da uns nur Dein eigenstimmiger Kopf in die unangenehme Lage bringt, Dich mit Gewalt zurückzuführen“, sprach der Graf in strengem Tone.

Coa lieferte ihrem Vater die Pistolen Pierrebuff's aus.

Kaum war das geschehen, als del Mona, der scheinbar als unthätiger Zuschauer in der Nähe stand, rasch herzu trat und einen weiten Mantel über die Gestalt des Mädchens war. Sogleich griff der Graf zu, beide wickelten sie fest in den Mantel, banden sie, verstopften ihr den Mund, und legten ihr noch eine dicke Binde um die Augen, die hinten zugestümpft, ihr auch die Ohren verstopfte. So legten sie die Arme auf ihr Lager nieder.

Sobald sie sich ihrer entledigt sahen, begann eine größere Thätigkeit. Del Mona zündete seine Blendlaterne an, und alle Drei stürzten wie eine Schaar hüßlicher Nachtwägel über den schlafenden Capitän her.

(Fortsetzung folgt.)

herbei, damit dieser ihm beistehet aber durch die drei aus Paris Netti und Nannet und die aus Kellner Nameas Jean geführt, Sertett die Herrlichkeiten auf daß für die ankommenden Sänger in sein ew'ger Bund „zu flecht der Kellner und Kellnerinnen durch das Ankunftszeichen des die meiste und Antischreiber stürz Empfangsrede ohnmächtig zum trägt Kabe nun seinem Amte zu bewillkommen; dieser will aber und wird durch die sich perplex gemacht, daß er steden erscheint als deus ex machina ersehnt als deus ex machina

wohlgeleitete Rede die Sänger er in den gepflanzten Fellen verne die angenehme braungelbe Farbe einem bewährten Recepte aus (Camillen) gebrauten, unter den bekannten neuen Sängerbier an wahren Entzünden und geben die Chöre: Ein solches Bier, das Himmelstraum wie bligender W fruchtlich, ihre goldenen Wähl freundlich Quartiere zu verlei geleistet und werden von den unter nachstehendem Bannerzeich

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

1. Vere in (Zeit Mit einem S Kommt man 2. Vere in Stimme der 3. Vere in (3 Ein Ein 4. Vere in Einen Darf 5. Vere in (3 Ich Der Was geht so la 6. Vere in (Zeichen: B Not Wo man singt, die Gute Menschen in

chten. ... 10. April. ... die Majestät geraden ...

terbei, damit dieser ihm beistehe beim Entwurfe der Empfangsrede, wird über durch die drei aus Paris direct angekommenen Kellnerinnen Peppi, ...

tritt der Nachtwächter auf, welcher den erstau aufstehenden Sängern ankündigt, daß die wohlweisliche Stadtbeförderung es nun einmal nicht ...

In Siebenbürgen wird der Stand der Winterfaaten fast durchwegs gelobt, nur im Kolozer Comitae haben die frühbestellten Saaten ...

Die Ausführung war, wie man sich es wohl denken und gar nicht anders erwarten konnte, nachdem Verfasser und Componist die Vorbereitung selbst geleitet, eine vortreffliche und es ist gar nicht zu ...

Offener Sprechsaal.

Erklärung.

Da das „Siebenbürgisch-deutsche Tageblatt“, an welches ich eine diesbezügliche Erklärung noch unterm 26. März von Budapest aus ein- ...

Matico-Kapitel von Grimault und Comp.

Die Weisheit der Arzt bei Behandlung des Flußes nicht, welchem Medicamente er den Bezug geben soll: der Copoia-Balsam ist eines der besten, aber als Flüssigkeit, wie man ihn in der gallertartigen Kapselform findet, reizt er den Magen und ...

Telegr. Wiener Cours vom 8. April 1876.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% mit Reich- u. Nov.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860-er National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, Lombard, Ung. Grundbesitzungsböhl.

K. Fabritius, Reichstags-Abgeordneter.

Die Weisheit der Arzt bei Behandlung des Flußes nicht, welchem Medicamente er den Bezug geben soll: der Copoia-Balsam ist eines der besten, aber als Flüssigkeit, wie man ihn in der gallertartigen Kapselform findet, reizt er den Magen und ...

3. 50 1876.

[247] 2-3

Öffentlicher Dank.

Herr Josef Richter, Tischlermeister, und Willh. Fogarascher, Tischlermeister aus Broos, haben den Neubau der beiden Kirchenthürme...

Das evang. Presbyterium A. G.

C. Mankusch, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Ergeben sich Gelegenheiten beehrt sich ein p. t. Publikum die öffentliche Anzeige zu machen...

Hermannstadt, den 7. April 1876.

Hochachtungsvoll

2-3 [248]

P. Stengel.

Das Wirthshaus

vor dem Bürgerthor, Hauptplatz No. 9, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Frische Sendung. Echt Olmützer Quargeln, prima Sorte, bei Anton Hauptig.

Zur Saison. empfindlich sein wohl fortirtes Lager in Kleiderstoffen...

Wien 1873. Gebr. Zizula, erste Hof-Billard-Fabrikanten.

Wichtig für Kranke. Dr. Retau's „Selbstbewahrung“.

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Rechnungs-Abschluss der I. Section pro 1875.

Table with columns: Sinnahmen, Ausgaben. Includes items like Prämien-Fonds, Bezahlte Schäden, Rückversicherungs-Prämien.

Rechnungs-Abschluss der II. Section pro 1875.

Table with columns: Sinnahmen, Ausgaben. Includes items like Prämien-Fonds, Bezahlte Versicherungs-Capitalien, Rückversicherungs-Prämien.

Bilanz am 31. December 1875.

Table with columns: Activa, Passiva. Includes items like Zu begebende Antheilscheine, Gründungs-Fonds, Prämien-Fonds I. Section.

Für den Verwaltungsrath: Bedeus m. p. Obige Rechnungs-Abschlüsse und Bilanz mit den betreffenden Büchern verglichen...

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee.

Diefer Thee reinigt den ganzen Organismus, wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers...

Ich erlaube Sie höflich, mir noch zwei Packete von dem mir schon einmal gelandeten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee...

Ich habe schon mehrere Jahre an dem schrecklichsten Lebel an Rheuma gelitten, so daß ich Wunden in den Hüften gehabt...

Ich habe mit dem echten Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee ein gutes Resultat bei der Frau Gräfin Paracini...

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt. Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine geprüfte Schutzmarke...

Merival schlug den Mann sprach zu Del Mona: „Seuchen Sie.“

Grüßend: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffee für das halbe Jahr 5 fl.

Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard & Comp. Buchhändler.

Politik

Dem Klausenburger „Telegraphen“, daß Seine Majestät täglich den Vorlage des Gesetzes Municipali ertheilt hat.

„Wie gesagt: energische Durchführung der Friche und die Ruhe wieder hergestellt sein.“

„Ich erlaube Sie höflich, mir noch zwei Packete von dem mir schon einmal gelandeten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee...“

„Ich habe schon mehrere Jahre an dem schrecklichsten Lebel an Rheuma gelitten, so daß ich Wunden in den Hüften gehabt...“

„Ich habe mit dem echten Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee ein gutes Resultat bei der Frau Gräfin Paracini...“

„Ich erlaube Sie höflich, mir noch zwei Packete von dem mir schon einmal gelandeten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee...“